

HochschulabsolventInnen als Produktionsfaktor in der Wissensgesellschaft

Eine Analyse der regionalen Verbleibsquote von AbsolventInnen der Universität Basel

Hintergrund der Studie

Wissen ist die «Ressource des 21. Jahrhunderts» und Wissen und Können sind die Lebensadern einer Region. Forschung und Bildung gelten als zentral, um die Zukunft eines Landes als Wissens-, Werk- und Finanzplatz zu gestalten und damit global wettbewerbsfähig sein zu können. Dass Qualifikation Wohlstand und Lebensqualität schafft und insbesondere Universitäten als Zentren von Forschung und Qualifikationsvermittlung über ihre Beschäftigungs-, Ausgaben- und Steuereffekte, Innovationstätigkeit und *knowledge spill over* Motoren der Regionalökonomie sind, ist empirisch belegt. Besonders wichtig ist dabei auch der sehr langfristige Nutzen der «Qualifizierten Arbeitskräfte/HochschulabsolventInnen», die über unendlich viele Wirkungskunden im Verlaufe ihres Arbeits- und nachberuflichen Lebens ebenfalls wirtschaftliche Effekte (Steuern, Konsumausgaben) generieren. AbsolventInnen können auch Innovationsfähigkeit und Multiplikatorwirkungen durch Gründungsprozesse anstossen, bei denen sie gezielt ihr Wissen einsetzen, Marktnischen entdecken und Unternehmen gründen, oder aber wenn sie in forschenden Unternehmen tätig sind, wo ihr Wissen kommerziell in Wert gesetzt wird und dadurch wieder Einnahmen, Beschäftigung und Steuern generiert. In dieser Hinsicht ist die regionale Verbleibsquote der AbsolventInnen einer Universität von eminenter Bedeutung. Das Bundesamt für Statistik führt daher auch periodisch AbsolventInnenbefragungen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss durch. Diese beantworten die praktische Frage, an welchem Ort AbsolventInnen ihre Steuern bezahlen (Wohnort) und an welchem Ort sie zum Innovationsprozess (Arbeitsort) beitragen.



Die neue Bildungsetze



Die Universitätsbibliothek

Ergebnisse

Verbleibsquote der AbsolventInnen

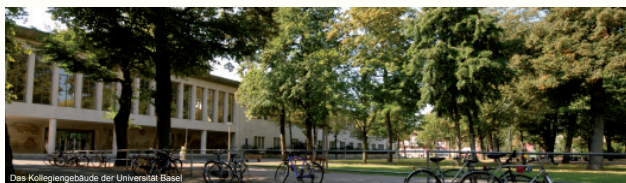
Der Kanton Basel-Stadt verzeichnet als Universitätsstandort einen «Brain Gain», also eine Zuwanderung von Studierenden während des Studiums. Ein grosser Teil der AbsolventInnen verbleibt nach dem Studium in der Region Nordwestschweiz; jedoch ist der Anteil derer hoch, die nach dem Studium in andere Regionen der Schweiz oder in das Ausland abwandern (Tab. 1).

Durch diesen «Brain Drain» verliert die Hochschulregion an Wissen, Erfahrung, Arbeitskräften und Steuersubstrat. Im Einzelnen weisen die Fächer der Sozial- und Geisteswissenschaften, der Psychologie und der Theologie die höchste Verbleibsquote auf (77.2%). Von den Absolventen der Fächer des naturwissenschaftlichen Fachbereichs mit den höchsten Pro-Kopf-Investitionen der Universität sind fünf Jahre nach Abschluss nur noch 52.4% in der Arbeitsmarktregion Basel wohnhaft. Die tiefste Verbleibsquote haben die Wirtschaftswissenschaftler mit 46.3%.

Tab. 1 Arbeitsorte der AbsolventInnen der Universität Basel, fünf Jahre nach Abschluss (2005)

Kanton / Land	Häufigkeit	Prozent
Basel-Stadt*	76	37.6
Zürich	40	19.8
Basel-Landschaft*	31	15.3
Bern	16	7.9
Aargau	13	6.4
Solothurn	6	3.0
Gräubünden	5	2.5
Deutschland	3	1.5
Zug	3	1.5
Freiburg	1	0.5
Genf	1	0.5
Luzern	1	0.5
Obwalden	1	0.5
Schwyz	1	0.5
Tessin	1	0.5
Thurgau	1	0.5
Vereinigtes Königreich	1	0.5
Waadt	1	0.5
Gesamt	202	100.0

*Trägerkantone der Universität Basel
Datenquelle: BFS-Zweitfragebogen 2005
Berechnung: B. Wieland



Das Kollegiengebäude der Universität Basel

Quellen

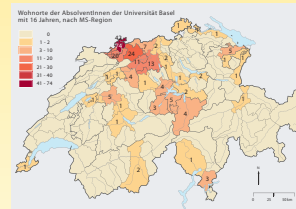
Haisch, T. & R. Schneider-Sliwa (2007): Regionalwirtschaftliche und steuerliche Effekte der Universität Basel. Basler Stadt- und Regionalforschung, Bd. 29.
Wieland, B. (2008): Brain Drain oder Brain Gain? Wohn- und Arbeitsorte von Absolventen der Universität Basel, fünf Jahre nach dem Abschluss. Masterarbeit.
Schneider-Sliwa, R., C. Erismann, C. Griebel, A. Hofmann, C. Saalfrank, B. Wieland (2010): Attraktivität und Image der Universität Basel aus Sicht von Studierenden. Basler Stadt- und Regionalforschung, Bd. 33.

Ziel der Studie

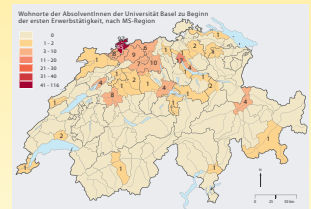
Die vorliegende Studie untersuchte die regionale Verbleibsquote der AbsolventInnen der Universität Basel. Zentrale Fragen waren, wie hoch der Anteil der AbsolventInnen ist, welche fünf Jahre nach Studienabschluss weiterhin in der Region wohnhaft sind, in welchem Fachbereich diese AbsolventInnen studiert haben und aus welchen Fachbereichen eine Abwanderung zu verzeichnen war (Brain Drain). Die Analyse des Abwanderungsverhaltens zeigt, welche AbsolventInnen der Universität Basel auf dem Arbeitsmarkt der Region Nordwestschweiz gefragt und konkurrenzfähig sind und aus welchen Fachbereichen Personen eher abwandern, deren Ausbildung die Universität Basel zum grossen Teil finanziert hat.

Daten und Methoden

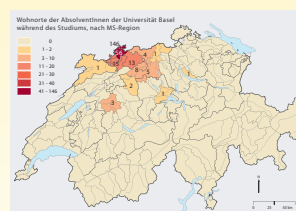
Ausgewertet wurde die Hochschulabsolventen-Befragung des Bundesamtes für Statistik von 2005. Damals wurden alle AbsolventInnen des Jahrganges 2000, die 2001 bereits bei der ersten Befragung teilgenommen hatten, ein zweites Mal befragt. Die Zweitbefragung 2005 stellt eine Vollerhebung dar und beinhaltet Daten aller zwölf Universitäten der Schweiz. Die Analyseeinheiten waren die 16 Arbeitsmarktregionen, welche sich aus den 106 sogenannten MS-Regionen (MS= mobilität spatiale) zusammensetzen und Pendlereinzugsgebiete von 16 Gross- und Mittelzentren nachzeichnen.



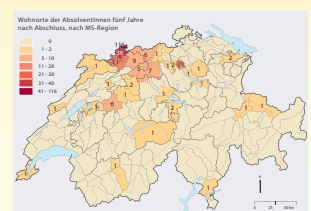
Wohnorte der AbsolventInnen der Universität Basel mit 15 Jahren, nach MS-Region



Wohnorte der AbsolventInnen der Universität Basel zu Beginn der ersten Erwerbstätigkeit, nach MS-Region



Wohnorte der AbsolventInnen der Universität Basel während des Studiums, nach MS-Region



Wohnorte der AbsolventInnen fünf Jahre nach Abschluss, nach MS-Region

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel



Bernoullianum



Das Kollegiengebäude der Universität Basel

Implikationen

Die Universität Basel hat als Volluniversität einen starken regionalen Absatzmarkt für ihre AbsolventInnen der Geistes- oder Sozialwissenschaften, Theologie, Psychologie und Jurisprudenz und lässt den grössten Ertrag aus den getätigten Bildungsinvestitionen in Form von Steuern erwarten. Angesichts dieser Zahlen ist es für die Universität Basel von besonderer Bedeutung, ihren Profilierungsbereich Kultur weiter zu stärken. Auf der anderen Seite werden die Wirtschafts-AbsolventInnen eher für den globalen Finanzplatz Zürich ausgebildet, wo sie Imageträger der Universität Basel sind. Die Abwanderung der NaturwissenschaftlerInnen lässt mehrere Schlüsse zu, zu denen diese Studie keine eindeutigen Ergebnisse zeigen konnte:

1. In der Arbeitsmarktregion Basel sind für die jeweilige Art von AbsolventInnen nicht genügend adäquate Arbeitsplätze vorhanden, sodass der Suchradius auf andere Regionen ausgeweitet worden ist.
2. In der Arbeitsmarktregion Basel wären adäquate Arbeitsplätze in genügender Zahl vorhanden, es werden jedoch AbsolventInnen von anderen Hochschulen bevorzugt.
3. Die AbsolventInnen wurden von einem ausserregionalen Arbeitgeber angeworben, der gezielt und überregional nach den talentiertesten Köpfen suchte. Die Universität Basel leistet also durch ihre Ausbildung in Bereichen der Spitzenforschung und über ihre AbsolventInnen, die die Hochschulregion Nordwestschweiz verlassen, einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung vieler anderer Regionen.



Departement Umweltwissenschaften
Humangeographie / Stadt- und Regionalforschung

Wissenschaftliche Bearbeitung des Posters:
R. Schneider-Sliwa, C. Saalfrank, N. Sliwa
Graphische Gestaltung: Selin Ciprian

Unterstützt und begleitet von regioisue,
Netzwerkstelle Regionalentwicklung
Forschungsmarkt regioisue
Tagung Regionalentwicklung 2011